



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

XXI. Cap. Die Glückseligkeit dises Hofs wird wider der Welt Wohn vnd
Weißheit erzaigt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48052)

da er beynen ihres Octoreuchi, von deme er bezeugt / daß es ein für-
wundersliches / edels vnd wunderbarliches Werk seye / nit vergessen hat.

Das XXI. Capittel.

Die Glückseligkeit dieses Hofes wird wider
der Welt Bohn vnd Weißheit erzagt.

Wen laßt vns sehen / was bey dem Hof Theodosij denck-
würdiges seye für geloffen. Erstlich zwar / was die Person dieses
Keyfers betrifft / hatte er in der Warheit vil gethan / in deme er
wider dem Volleben eines solches vornehmen vnd grossen Hofes ein sol-
ches Gottseliges Leben geführt / vnd dermassen seinen Anmunnigen vnd
Wangungen abgetödt gewesen / wie wir allbereit vernommen.

Es ist ein launere Thorheit / vnd ein rechte Pest des weltlichen
Geistes / daß manche Fürstliche Personen nur eytele / vnfinnige vnd vn-
richtige Köpff hoch achten / welche die Historien mit eytelm stolzieren gro-
ße Thaten / mit Vnruhen / Mordt / vnd Trübseeligkeiten anfülleren.
Sie sind diejenige / deren falsches Lob der Geist des Fleisches / so ein
Fand Gottes ist / aufrüffet / vnd solchen geduncket alles groß / was er
zum löben mächtig zu seyn vermaint. Ein stiller / sanfter / gelehriger vnd
milder Geist / wann er schon nit so vil Gaben der Natur hat / ist tausent
mal besser / als solche ruhmstüchtige Prachthanssen / welche in keinem
andern Sinn / als in ihrer eygnen Weiß / in keinem ding stark / dann
an der Vermessenheit / in keinem glücklich / dann an dem Laster / vnd in
keiner Sach groß / dann an der Einbildung / wie die Vnweisen vnd
Narren seynd.

Es ist gut / die Gottseligkeit Theodosij an ihme haben / vnd die gar
zu groß Willkürigkeit / in Verrichtung der Geschäften / fahren lassen /
dem Gebett obliegen / vnd betten / in deme man den Geschäften abwar-
ten Ein Schnabel / vnd die Feder eines Adlers / vnd die Saunmutter einer
Lanzen haben / bey den Füßen des Wildis der Gottseligkeit / den Raub
des Löwen versambten. Was die Pulcheriam betrifft / ist sie ein Spie-
gel der Vollkommenheit der vornehmen Fürstlichen Weibs Personen /
welche alle ihre Regel anzeigt / beynedens auch das Wasser / dieselbige
aufzumischen / darzu gibt.

Was wir
bey den Per-
sonen dieses
Hofes zulez-
ten h. ben.

In der Eudoxia des Keyfers Theodosij Gemahlin / findet man
EII vil

vil ding/ denen man nachfolgen kan/ doch auch was wenig/ das man
werffen/ aber unzählr vil/ ab denen sich zu verwundern ist. So ist
endlich die glückselige Götzeligkeit/ die ich euch / als ein König
Saul für ewere Augen gestellt / dieselbige mit nur allein im fürbergeh
anzusehen/ sonder durch dero Strahlen ewere Sitten zu vergulden/ ewer
Hochheit vnd Würdigkeiten mit dero selbigen Glory aufzurichten.

Wer wolte sich nie ab der Glückseligkeit des Constantinopolitani-
schen Reichs verwundern/ in deme es sich vnder der Verwaltung Tho-
dosi/ Pulcheria vnd Marciani diser Götzeligen Fürstlichen Person
befande/ in einer solchen Zeit/ in welcher die ganze Welt/ an allen
vier Enden/ vnder so erschrecklichen Armaden/ vnd dergleichen
rammen erzitterte / daß es das Ansehen hatte / als wolten sie den ganzen
Erdboden erschlaiffen/ vnd mit Feuer vnd Schwerdt/ bis auf den
Grund verderben? In deme das Römische Reich / so ihme alte Erben
vnd Kronen vnderwürffig gemacht/ verderbt/ zu Grund gericht/ vnd
vil tausent Stuck ist verthutet worden? In der Regierung eines sol-
chaffigen Keylers/ welcher sich selbst vnder den Glantz seines Staats
endlich vergraben? Wann er hingegen auch sühet / wie GD
Theodosium/ sein Pulcheriam/ vnd seinen Marcianum vnder den
schrecklichsten Plazregen/ welche die ganze Welt/ als ein Sündflut
bergossen / mit anders/ als wie vor Zeiten den Noe, vnder denen
Raach geschickten Wassergüssen / welche Hauffenweis vom Him-
el stoffen/ die Vnratigkeiten diser Erden zuvertilcken beschicket
erhalten hat?

Welche Mutter ist jemahl also sorgfältig gewesen / die Macht
von ihrem lieben Kind/ weil es schlief/ abzutrennen/ als sich die
che Fürsichtigkeit genaug erzaget hatte/ zu Erhaltung diser seiner
wöhltren Dienern? Secht diese Personen nur kettlich an / bedencket
jede besonders wol. Was für ein Glück die alte Keyserin Eudoxia
te? So lang sie für die Ehr GDres gestreitet/ hat ihr GD
ihres Herrn Gemahls in ihre Hand / die ganze Welt zur Erennwürde
vnder ihre Fuß / vnd einen kleinen Theodosium an ihre Seiten ge-
welcher schon in seiner Kindheit seiner Mutter ein große Freude
macht: So bald aber diese arme Fürstin ihrer selbst/ vnd der Schwach-
keit gegen GDt vergiffen/ geriethe sie mit dem H. Johanne Erennwür-
mo in einen Streit/ vnd wird alsbald von der Sichel des Todes/ in die
Dulße ihres Alters hunder genommen/ des Trosts vnd der Glor-

Eudoxia
Theodosij
Mutter.

se altzeit in den Händen hatte/beraukt. Seht/ wie sie ihr Ehr vnd
guten Namen verlohren / welcher bey Marns Gedncken nit mehr hat
magen ersezt werden. Ja/ ihre Gebirn vnd Leichnomb selbst verbleiben
in Schrecken vnd Zittern/ biß der H. Chrystomus/ so auß ihrem Le-
selch ins Elend veriaar worden/ tod widerumb nach Const. nimpel
güracht/ der gleich samb ein Ancker ware / die schwimmende Gelauer
wider vnglückselig n Keyserin zusteiffen/ vnd in die Ruhe zubring:n.

Gedenckt des Theodosij / welcher schon in seiner Geburt die Göt-
ter wider stürmete/ die Heidnische Tempel zersthrete/ vnd die Höl vñ
der seinen Füßen erschreckete; Was für ein Glory ware es die Abgötter
vergraben? Was für ein Sigzichen / so vil häßliche Wunderthier
die Kezeren aufzuligen? Was für ein herrliche Zier sehen wir zu sei-
ner Zeit/ so vilser hochgelehrten Schrifften/ die ihme dedicieret worden? So
vil große vnd heilige Männer/ als Leones, Cyrillos, Chrystomus, vñ
Ameones Syluas, die Kirchen Gottes/ wie die Sternen den Himmel
vorn? Einen Scepter/ der mehr / als vierzig Jahr in einem fridsamen
Ruch/ vnder so vilen Ungewittern getragen worden/ vnd welches noch
mehr ist/ einen Potentaten/ der zwar auf Schwachheit in einem Fehler
gestallt. disen aber durch ein eyferige Bus aufgelöschet/ sich durch ein
mächtige Hand von der zunehmenden Gefahr des Vndergangs errettet/
vnd entlich sein Seel in mitten der Palmsweig n/ vñnd des Geruchs
eines glorwürdigen Lebens aufgeben hat? Seht hie / wie herrlich die
glückselige Gortseligkeit ist.

Theodosij
Glückselig-
keit.

Bildet euch die Pulcheriam / als einen Adler auff einer Ehren-
Saulen stehend/ ein. welche allezeit die Augen gegen der Sonnen gericht
habe/ vnd alle Ungewitter bey ihren Füßen vergehn sahe: Eifer man se
nicht etwas von einer glückseligern Gortseligkeit? Welche Fürstliche
Princessin fan sich neben diser berühmen/ daß sie von dem 15. Jahr ih-
res Alters biß in ihr End/ die Keyser vnd König habe regieret/ alle Her-
ren der Menschen mit einander verbunden/ die ganze allgemaine Kir-
chen zu einer Aufbraiterin ihres Lobbs gehabt / von der Negierung diser
Welt / durch einen glückseligen Todt auff einem Triumph Wagen der
himmlischen Freygebigkeiten / in den Himmel auffgefahren seye? Wo
sehe man jemal die Glückseligkeit einer wahren vnd gründlichen Gort-
seligkeit besser/ als in diser heiligen Jungfrawen?

Erklar euch auch die Arbenaidem für Augen/ vnd sehet / wie diese
armen Jungfrawen/ welche nichts/ auch so gar nicht ein kleines H. küßlein
haben/ sich darein zuverfügen: So bald sie sich aber vmb die Gortseligkeit

Arbenaidem:
Glückselig-
keit.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

annane / die Gaben ihres Gemüts GOTT zu Ehren angewendet / mit
 sie auf den Thron des ersten vnd fürten in / In Kayserthums die
 Welt gesetzt worden / Als sie aber auch ihrer selbst ein wenig ergrü-
 fen / wie ihr GOTT ein sehr empfindliche Trübsal habe zugeschiedt / Da-
 ferners / so bald sie ihre Zuflucht zu den Waffen der Andacht wider-
 kommen / wie die Wolken der Schand vnd Schmach / die man ihr
 gehrte anzuthun / zu nichten worden / das W:ter vergangen / vnd in
 Angesicht in grosser Glory vnd Herrlichkeit erschienen: Welches
 noch verwunderlicher ist / wie GOTT sie auß der Grueb des Irackens
 darein sie durch ein verfluchte Gleisnerey gefürge worden / her-
 ziehet / vnd mit seiner Kirchen verschüet: Wie Er ihr mit Himmlischer
 Reichthumben wol beladene Seel im Frieden aufnimbt / wie er sie in
 rem Gebürt durch drey Theil der Welt machet herrschen vnd regieren
 Dann sie in eygner Person hatte den Scepter in Asia in Händen /
 Tochter Eudoria ware dem Keyser zu Rom in der Hauptstadt Carthago
 vermählet / vnd ihr Ameklin sahe sie ein Königin in Africa / in dem
 sie durch ein Miracel ein Königreich in ihrer Gefangenschaft geschand
 Ist dieses mit ein glückselige Gottseligkeit?

Setzet zu disen noch den Marcianum hinzu / vnd sehet einen armen
 Bäur / welcher schon seinen Hals vnder des Heucters Schwere hat
 dieweiln er fälschlich eines Lasters belagt worden / wie ihne GOTT ge-
 samb bey einem Haarlocken nimbt / von der Schand vnd Gefahr ent-
 get / vnd wunderbarlicher Weis zu der Regierung des Keyserthums
 bringet; Wie Er ihne vnzahlbar vil Glückseligkeiten güt / vnd vnt
 andern Constantinum auß ihme machet. Sollte nit die Gottseligkeit
 lauter Grimmen zerpringen / vnd bekennen / daß das Glück / der
 faher / die Hochheit / der Segen vnd Himmlisch: Güt haten für die
 seligkeit streiten?

Ihr habt villicht allhie noch die Hofhaltung Harodis in der
 dächtnuß / alda ihr die arme Mariannam bey ihrer Tugend vnd
 etiert / gesehen / also / daß ihr gedencken möcht / diese Gottseligkeit
 glückselig gewesen. Wann ihr disen Gedanken stark gebt / müßt
 nochwendiger Weis alle Martyrer vnd Heiligen GOTTes verdamm
 deren Leben man doch für das glückseligste haltet / weil diese die
 Widerwärtigkeiten dieser Welt überwunden / vnd dadurch in die
 Ruhe der wahren Glückseligkeit kommen. Ist nicht einige Saund
 Lebens in der Gedult vnd Ruhe des Gemüts / welche diese gute
 Königin vnder so erschrecklichen Zuständen gehabt / mehr werth /

die 17. Jahr des mit Laster / Durst / vnd Grimmigkeiten erfüllten Herodes? Ist es mit ein größerer Glück vnd unersehliche Glory / das Gott mit dieser frommen Fürstin seine Verfolgungen gehalten / in dem Er von dem jetzigen hat wollen verfolgt werden / welche alle ihre Verlämpfen geschmiedet hatte? Ist es nichts in der Gedult / in der Ehr / ja sogar mit dem jetzigen Schwert sterben / welches hernach wider Christum selbst ist aufgejogen worden? Ist es mit das Leben einer Dmney vmb ein vnysterliche Glory auff Erden / vmb ein ewige selige Ruhe im Himmel geben?

Wann ihe auch allhie die glückselige Gottseligkeit nach der Welt Wehrt weiters ansehen begehret: Ist es mit ein augenscheinliche Siraff von Himmel / das das ganze Geschlechte Herodis / so von andern Welt dem gehören ware / elend vnd unglücklich verhasst / des väterlichen Reichs beraubt / ins Elend verjagt / vnd von Gott geächteter worden / da hingegen die Kenickin der Mariammes die letzte auff den Thronen schrad verbliben? Tigranes ihr Kenickin von dem Alexandro ihrem Sohn / von dem Römischen Keyser ein gekrönter König in Armenia: Agrippa der Grosse von dem Aristobulo erzeuget / ware zwar durch die Grimmigkeit Tiberij an ein eyserne Ketten geschmiedet worden / aber von Caio Cesare widerumb in sein Reich gesent / vnd mit eben emer so schweren gülden Ketten begabet / als die vorige von Eysen ware / an welcher er angeschmiedet ware gewesen. Agrippa der Jünger / vnder welchem der H. Paulus seinen Rechtsandel gehabt / ware von der jämmerliche Plünderung der Stadt Jerusalem / wie ein anderer Loth von der Verunst zu Sodoma erhalten / regieret in Tiberiade vnd Juljade bis in sein höchtes Alter.

Derenice ein Kenickin der Mariammes ware von dem Keyser Tiberij / so der Welt Wolust genemt worden / auff das höchste geliebt. Ein andere / mit Namen Drusilla / ware dem Felici Governatori vnd Statthalter in Iudaea verhehelichet / wie die Geschichten der Apostlen davon Meldung thun / in dem Gott die Tugend der Mutter in den Kindern mit emer zeitlichen Wohlfahrt hat widergeten wollen. Also waren alle die jenige / so sich vmb die Tugend erworben / glücklich vnd desto kräftiger / vnd handgreifflicher zuerzeigen / das nichts unglücklicheres / als die Gottlosigkeit seye.